

Stellungnahme zum Positionspapier des Wissenschaftsrats zu „Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem“

Der Wissenschaftsrat hat am 14.07.2025 sein lang erwartetes Positionspapier¹ zu Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem veröffentlicht. Darin fordert das Gremium vor dem Hintergrund der Konkurrenz um Arbeitskräfte und dem internationalen Wettbewerb eine grundlegende Reform der Personalstrukturen in der Wissenschaft. Das Papier empfiehlt ein vom Wissenschaftsrat neu entwickeltes und an den europäischen Referenzrahmen angelehntes Personalstrukturmodell mit jeweils vier Stellenkategorien für wissenschaftliche und wissenschaftsnahe Aufgabenprofile.

Situation in der Schlüsseldisziplin Informatik an deutschen Universitäten

Die Schaffung attraktiver Personalstrukturen ist zur Sicherung der hervorragenden Qualität des deutschen Wissenschaftssystems, dessen Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Hochschulraum und des Wirtschaftsstandorts Deutschland entscheidend. Dies gilt auch in der Schlüsseldisziplin Informatik, die unsere digitale Gesellschaft und Industrie mit innovativen Technologien unterstützt, damit wir auch den zukünftigen Herausforderungen erfolgreich begegnen können. Jedoch empfinden derzeit viele Studierende und Promovierende eine Karriere an einer Universität als wenig erstrebenswert, da sie aufgrund von Qualifikationshürden und Zeitverträgen mit hohen Risiken behaftet, wenig familienfreundlich und im Vergleich zu Stellen für Informatikerinnen und Informatiker in der Privatwirtschaft auch monetär wenig attraktiv ist.

Der Fakultätentag Informatik (FTI) hat sich in zwei im April und August 2025 veröffentlichten Positionspapieren^{2,3} mit der Thematik befasst und fordert dringend die Stärkung der akademischen Karrierewege junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Zum einen braucht es neue, unbefristete Stellen zusätzlich zu den Professuren in allen drei universitären Säulen, in Studium und Lehre, in Forschung und Transfer und im Wissenschaftsmanagement. Zum anderen empfiehlt der Fakultätentag Informatik, die Juniorprofessur mit Tenure-Track als attraktives Qualifikationskonzept für eine Professur auf Lebenszeit auszubauen und Aufstiege auf professoralen Karrierepfaden auch abseits von Bleibeverhandlungen zu ermöglichen.

Der FTI begrüßt im Grundsatz das Positionspapier des Wissenschaftsrats

Vor diesem Hintergrund begrüßt der Fakultätentag Informatik ausdrücklich das nun vorliegende Positionspapier des Wissenschaftsrats. Die darin enthaltenen Eckpunkte zur Schaffung attraktiver Dauerstellen zusätzlich zu den Professuren – einschließlich in den Bereichen Informationstechnologie, Infrastruktur und Wissenschaftsmanagement und bei

¹ Wissenschaftsrat. *Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem*. Positionspapier (Drs. 2639-25), Juli 2025. Abrufbar unter <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2025/2639-25.pdf?blob=publicationFile&v=13>.

² Fakultätentag Informatik. *Leitlinien zur Schaffung unbefristeter Stellen in der universitären Informatik neben der Professur*. Positionspapier, April 2025. Abrufbar unter <https://cloud.ft-informatik.de/s/MiRWogwJxAxij8Y>.

³ Fakultätentag Informatik. *Empfehlungen des Fakultätentag Informatik für attraktive Wege zur Professur*. Positionspapier, August 2025. Verfügbar unter <https://cloud.ft-informatik.de/s/wPZRXXW2pmY8rY8Q>.

einer klaren Unterscheidung zwischen Daueraufgaben und Qualifizierung sowie einer Befristung i.d.R. nur für Qualifizierungs- und Projektstellen – sind richtig. Das erarbeitete Personalstrukturmodell ermöglicht vertikale Aufstiege entlang der vorgeschlagenen vier Stellenkategorien und dabei horizontale Wechsel zwischen wissenschaftlichen und wissenschaftsnahen Aufgabenprofilen.

Das Modell sieht zudem in den unteren beiden Stellenkategorien attraktivere und auch außertarifliche Vergütungen vor. Dadurch kann die Abwanderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in einer frühen Karrierephase in die IT-Industrie potenziell gebremst und auch eine Rückkehr von hochqualifizierten Personen aus dortigen Forschungs- und Entwicklungsabteilungen auf Professuren gestärkt werden. Diese Durchlässigkeit zwischen Universitäten und Industrie ist sowohl für die Stärkung der Innovationskraft deutscher Digitalunternehmen als auch für die Herstellung des Praxisbezugs von Forschung und Lehre an Universitäten unverzichtbar. Dies gilt für die Informatik ebenso wie für die Ingenieurwissenschaften und trägt wesentlich zur hohen internationalen Reputation und Innovationskraft der deutschen Wissenschaft und Wirtschaft bei.

Begrüßenswert ist aus Sicht der Informatik auch die Flexibilität des vom Wissenschaftsrat empfohlenen Personalstrukturmodells und die Anpassbarkeit an das jeweilige Profil einer wissenschaftlichen Einrichtung. Alle bisherigen in der universitären Informatik gelebten Karrierepfade – von der Promotion und die Postdoktorandenphase über die Habilitation, Nachwuchsgruppenleitung und Juniorprofessur (mit und ohne Tenure-Track) bis hin zur Lebenszeitprofessur – sind auf das Modell abbildbar. Bei vorsichtiger Umsetzung im universitäts- und länderübergreifenden Konsens ließen sich nicht nur attraktive, sondern auch deutschlandweit vergleichbare und international anschlussfähige Stellenprofile bzw. Karrierepfade schaffen. Zugleich würden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von den insbesondere in den letzten Jahren überhandnehmenden Zusatzaufgaben entlastet.

Der FTI mahnt zur Umsicht bei der Umsetzung neuer Strukturen

Die Umsetzung der Vorschläge des Wissenschaftsrats erfordert eine gewaltige gemeinsame Kraftanstrengung unter Beteiligung der Hochschulleitungen, Fakultäten, Wissenschaftspolitik und Gewerkschaften. Bund, Länder und Tarifpartner sind gefordert, hochschul-, personal- und tarifrechtliche Reformen einschließlich des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes auf den Weg zu bringen. Universitäten und Fakultäten müssen über die Statusgruppen hinweg einen Konsens zu den Aufgabenprofilen der neu zu schaffenden Dauerstellen finden. Dies setzt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit u.a. zwischen der Hochschulrektorenkonferenz, dem Deutschen Hochschulverband, der Vereinigung der Kanzlerinnen und Kanzler der Universitäten Deutschlands und den Fakultätentagen voraus, um einen nationalen und die akademische Mobilität behindernden Flickenteppich zu vermeiden. Die Ansicht des Wissenschaftsrats, Stellenprofile dauerhafter Stellen nur „teilweise im Konsens mit den Professorinnen und Professoren“ entwickeln zu können, stößt im Fakultätentag Informatik auf Verwunderung und deutlichen Widerspruch.

Die Vorstellungen des Wissenschaftsrats zur Umsetzung seiner Empfehlungen sind in Teilen realitätsfern. Realitätsfern ist zum einen die Erwartung, dass eine Entscheidung über den Verbleib im Wissenschaftssystem bereits zwei bis drei Jahre nach der Promotion getroffen

werden kann. Im Fach Informatik wird erwartet, dass junge Wissenschaftende mit dem Karriereziel einer Lebenszeitprofessur nach ihrer Promotion durch einen Wechsel oder die erhebliche Ausweitung ihres Forschungsgebiets ihre besondere wissenschaftliche Qualifikation für eine Professur nachweisen. Von der Einarbeitung in ein neues Thema bis zur erfolgreichen Publikation in international renommierten Konferenzen oder Fachzeitschriften vergehen eher vier bis sechs Jahre, nicht zwei bis drei Jahre.

Zum anderen geht der Wissenschaftsrat davon aus, dass neue Personalstrukturen durch eine „Umschichtung von Personalressourcen“ finanzierbar sind. Dies ist ein Irrtum, denn die Schaffung neuer Dauerstellen – die Rede ist in einigen Bundesländern von 40% der Mittelbau-Stellen – ist ohne eine steigende und verlässliche Grundfinanzierung unmöglich. Erstens ist allein aufgrund der Tarifestufen eine Dauerstelle teurer als eine befristete Stelle. Zweitens sind im Zuge der von vielen Landesregierungen angekündigten Sparmaßnahmen immer weniger Mittel verfügbar. Einer Umwidmung von vorhandenen Qualifikationsstellen fielen daher vorstl. die Hälfte aller dieser Stellen zum Opfer. Dies wäre für die deutsche Wissenschaft und Wirtschaft verheerend, denn die Wissenschaft benötigt kontinuierlich frische, innovative Köpfe sowie genügend Köpfe, um Studierenden eine angemessene Betreuungsrelation bieten zu können. Die Industrie braucht für ihre Forschungs- und Entwicklungsabteilungen ebenso hochqualifiziertes wissenschaftliches Personal, denn dies ist der Garant für eine zukunftsfähige Wirtschaft zum Wohl unserer Gesellschaft. Ein Ersatz von Professuren durch schlechter vergütetes und weniger qualifiziertes Personal auf Dauerstellen wäre für die Exzellenz des deutschen Wissenschaftssystems ebenso massiv schädlich.

Eine Verschiebung der Statusgruppen durch die neuen Personalstrukturen birgt zudem signifikante Risiken, nicht zuletzt da der Wissenschaftsrat den Fakultäten in seinen Umsetzungsempfehlungen dringend zu einer „Department“-Struktur mit flachen Hierarchien und geteilter Verantwortung rät. Dies darf nach Ansicht des Fakultätentag Informatik nicht dazu führen, dass dauerhaftes, administratives Personal die Entscheidungshoheit an einer Fakultät oder Universität erlangt und wissenschaftsgetriebene Entscheidungsprozesse geschwächt werden. Verstärkt würde dieser Effekt durch die Bestrebungen des Wissenschaftsrats, tendenziell nur Personal der höchsten Stellenkategorie zu verbeamen. Wie wichtig und schutzbedürftig aber die Wissenschaftsfreiheit ist und wie schnell diese zum Spielball autoritärer Politik und antidemokratischer und menschenverachtender Tendenzen werden kann, lässt sich derzeit am Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika beobachten. Der Fakultätentag Informatik plädiert zum Wohle unserer demokratischen Gesellschaft nachdrücklich für ein resilientes Wissenschaftssystem mit starken Mechanismen zum Schutz der Wissenschaftsfreiheit und aller im System Beschäftigten.

Fazit

Der Fakultätentag Informatik begrüßt die konstruktiven Vorschläge des Wissenschaftsrats und das entwickelte Personalstrukturmodell als Diskussionsgrundlage für alle am deutschen Wissenschaftssystem beteiligten Akteure. Viele der grundlegenden Eckpunkte des Positionspapiers des Wissenschaftsrats werden vom Fakultätentag Informatik geteilt. Sie sind notwendig, um unser Wissenschaftssystem im globalen Wissenswettbewerb zukunftsfähig und für junge Menschen attraktiv, fair und transparent aufzustellen. Gerade die Informatik als Schlüsseldisziplin für unsere Wirtschaft und Gesellschaft möchte ihren Beitrag dazu leisten.

Jedoch kann eine Reform unseres Wissenschaftssystem nur dann erfolgreich sein, wenn den Hochschulen eine auskömmliche Grundfinanzierung verlässlich zur Verfügung gestellt wird. Zudem wird die Umsetzung einer solch großangelegten Reform ein Jahrzehnt benötigen und signifikante Ressourcen binden.

Die genaue Ausgestaltung der vom Wissenschaftsrat vorgeschlagenen Personal- und Fakultätsstrukturen erfordert einen moderierten Stakeholderprozess, in dem fächer- und standortspezifische Besonderheiten berücksichtigt werden. Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei der Ausarbeitung der Profile neuer Dauerstellen ergänzend zu den Professuren und der Gestaltung von dem auf einem Department-Modell basierenden Fakultätsstrukturen geschenkt werden. International werden viele unterschiedliche Profile und Modelle gelebt, die nur bedingt auf das deutsche Wissenschaftssystem und insbesondere dessen staatliche Hochschulen übertragbar sind. Der Fakultätentag Informatik wird sich an einem solchen Stakeholderprozess gerne beteiligen!

Über den Fakultätentag Informatik

Der *Fakultätentag Informatik der Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland (FTI) e.V.* vertritt seit 1973 die Interessen von inzwischen 55 Mitgliedsfakultäten und -fachbereichen von Universitäten, in denen das Fach Informatik gelehrt und erforscht wird. Der Verein fördert die Zusammenarbeit seiner Mitglieder in allen wissenschaftlichen Fragen und koordiniert die universitäre Ausbildung im Bereich Informatik. Er ist Mitglied im Dachverein *4ING* der *Fakultätentage der Ingenieurwissenschaften und der Informatik an Universitäten* und einer der 19 Fakultätentage der deutschen Universitäten, die bei der *Hochschulrektorenkonferenz (HRK)* akkreditiert und im *Allgemeinen Fakultätentag (AFT)* zusammengeschlossen sind.

Kontakt

Der Vorsitzende des Fakultätentag Informatik
der Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland (FTI) e.V.

Prof. Dr. Gerald Lüttgen

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

96045 Bamberg

W. www.ft-informatik.de | M. vorsitz@ft-informatik.de | T. 0951 863-3850

Die Assistenz des Vorstands

Katja Blauel

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

96045 Bamberg

W. www.ft-informatik.de | M. assistenz@ft-informatik.de | T. 0951 863-3857